

Stolper Post.

Verantwortlicher Redacteur: Max Feige in Stolp.

16. Jahrgang.

Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

Die „Stolper Post“ erscheint täglich (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage).

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 1 Mark 20 Pfg., mit Postlohn 1 Mark 50 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 50 Pfg. Ferner mit „Illustrirtem Unterhaltungsblatt“ 1 Mark 50 Pfg. mit Postlohn 1 M. 80 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 1 M. 90 Pfg.

Einrückungspreis für die halbspaltene Corpusspalt ober deren Raum für Einzeilmische 10 Pfg., für Auswärtige 15 Pfg. — Reclame für die halbspaltene Corpusspalt ober deren Raum 80 Pfg.

Für den Monat März bitten wir um gütige Bestellung der „Stolper Post“. Die Zeitung kostet in unseren Ausgabestellen Mk. 0,40, durch Boten zugestellt Mk. 0,50, bei allen Kaiserlichen Postanstalten Mk. 0,50; mit „Unterhaltungsblatt“ in unseren Ausgabestellen Mk. 0,50, durch Boten zugestellt Mk. 0,60, bei allen Kaiserlichen Postanstalten Mk. 0,64.
Verlag der „Stolper Post“.

Politische Uebersicht.

Stolp, 23. Februar.

* * Unser Kaiser empfing am Dienstag Morgen den weiten Bürgermeister von Berlin Rießner in Audienz. Sodann begab sich der Kaiser nach Potsdam und besichtigte daselbst in Gegenwart der resp. Vorgesetzten und vielen anderen höheren Militärs die Leibcompagnie, sowie die 3., 5. und 9. Compagnie des 1. Garderegiments z. F. Nach Schluß der Besichtigung nahm der Monarch militärische Meldungen entgegen und entsprach einer Einladung des Officiercorps des Regiments zur Tafel. Später erfolgte die Rückkehr nach Berlin. — Der Kaiser und die Kaiserin werden am Donnerstag Mittag in Neustrelitz zum Besuch des großherzoglichen Paares erwartet und Abends nach Berlin zurückkehren.

In der Dienstagsitzung der Militärcommission des Reichstags wurde über den Begriff der Durchschnitts- (an Stelle der Maximal-) Stärke und über die einjährigen Stats bei den Unterofficieren diskutiert. Abg. Richter kam zu dem Schlusse, die Annahme der Durchschnittsstärke würde sich in eine weitere tatsächliche Erhöhung der Präsenz bewirken. Seitens der Vertreter der Heeresverwaltung wurde nachgewiesen, daß eine große Anzahl von Mannschaften nicht in Anspruch genommen werden dürfte. Auf eine Anfrage des Abg. Hünze erklärte Generalmajor v. Gökler, eine Verlängerung der Rekrutenvacanz werde prinzipiell nicht für zulässig erachtet. Die jährliche Bewilligung des Stats der Unterofficiere werde, wie Abg. Hünze weiter bemerkte, von freisinniger Seite nicht als Conzession betrachtet. Abg. Lieber erkannte an, daß die jährliche Bewilligung des Unterofficierstats eine Folge der Einführung der zweijährigen Dienstzeit sei. Seinem Wunsche, die Bestimmung bis nach Verathung des § 82 auszusetzen, wurde Folge gegeben. Am Donnerstag wird die Commission die Anträge Richter, Buhl und v. Stumm verathen.

In der Reichstagscommission zur Verathung des Gesetzes gegen den Verrath militärischer Geheimnisse wurde § 1 der Vorlage gegen die Stimmen der Freisinnigen und Socialdemokraten angenommen, jedoch mit einem Zusatz, wonach bei mildernden Umständen eine Minimalstrafe von 6 Monaten Gefängniß und 10000 M. Geldstrafe zulässig sein soll, während nach der Vorlage mildernde Umstände ausgeschlossen sind und die Minimalstrafe 2 Jahre Zuchthaus und 15000 M. Geldstrafe beträgt.

In der Wahlreformcommission des preussischen Abgeordnetenhauses wurde die dritte Lesung der bezüglichen Vorlage beendet und das Gesetz nach den Kompromißvorschlägen, die nach der zweiten Lesung vereinbart worden, angenommen. — Das Abgeordnetenhaus gebietet bis Ostern die Verathung des Wahlreformgesetzes und des Staatshaushalts zu beenden.

Das goldene Kalb.

Novelle von Reinhold Ortman (Schluß)

Neukamp wandte sich nach der Thür; doch Editha hielt ihn, sich aus den Kisseln ihres Stuhles erhebend, durch einen befehlenden Zuruf zurück.

„Bleiben Sie! — Sie werden nicht wünschen, mir zum zweiten Mal so gegenüber zu stehen, wenn ich Ihnen einen Namen zurufe, der uns für immer trennen mußte in dem Augenblick, da ich erfuhr, welche Bedeutung er in Ihrem Leben gehabt — den Namen des Mädchens, das Sie mit einem feigen, erbärmlichen Schurkenreich in den Tod getrieben! — Wollen Sie wirklich, daß ich ihn Ihnen nenne?“

Neukamp war um eine Schattirung bleicher geworden; seine Hände ballten sich unwillkürlich und er preßte die Zähne zusammen.

„Ah dieser Schurke!“ rief er hervor. „Das also — das also hat er Dir erzählt?“

„Nicht aus dem Munde des Doctors kenne ich die Geschichte jener Unglücklichen, sondern ich kenne sie aus dem Munde ihres Vaters und ihrer Schwester — und ich denke, Sie werden diese Zeugen gelten lassen müssen. Ich erwarte nicht, daß Sie sich vertheidigen oder einen Versuch machen werden, Ihre Handlungsweise zu entschuldigen, aber ich erwarte allerdings, daß Sie nun nicht länger zögern werden, mit mein Wort und meine Freiheit zurückzugeben. Wie könnten Sie wünschen, eine Frau zu besitzen, welche Sie von Grund Ihres Herzens verachtet!“

„Genug, mein Fräulein!“ sagte er, nervös an seinem Schnurrärtchen zerkend. „Ich werde Denjenigen zu finden wissen, der mir das gethan hat, und wehe ihm, wenn ihn die ganze Wucht meines Hornes trifft. Die verlangte Freiheit aber gebe ich Ihnen unter solchen Umständen bereitwillig zurück. Sie werden ja vermuthlich mit sich selber bereits darüber im Reinen sein, welchen Gebrauch Sie davon zu machen haben.“

Er zögerte noch einen Augenblick, als ob es ihm schwer falle, den rechten Ausdruck für etwas besonders Giftiges und Vernichtendes zu finden, das ihm noch auf der Zunge lag; aber Editha streckte die Hand nach der Glocke aus, die neben ihr auf dem Tischchen stand, und in der Furcht, einen andern zum Zeugen seiner Demüthigung gemacht zu sehen, wandte

Die Vereinigung der Steuer- und Wirtschaftsverformer Deutschlands hielt am Dienstag in Berlin ihre Jahresversammlung ab. Sie sprach sich für Einführung der Doppelwährung und gegen den russischen Handelsvertrag, sowie für mehrere Abänderungen bei den Ernte-Ermittlungen aus.

Der nach Maßgabe des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes erworbene Anspruch auf Invaliden- und Altersrente ruht für diejenigen Personen, welche eine Unfallrente beziehen, so lange und so weit die letztere unter Hinzurechnung der Invaliden- bzw. Altersrente den Betrag von 415 Mk. übersteigt. Die Durchführung dieser Bestimmungen ist insofern auf Schwierigkeiten gestoßen, als die Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalten zuweisen von dem Vorhandensein der Unfallrente überhaupt nicht oder doch nicht rechtzeitig Kenntniß erlangt haben. Auf Vorschlag des Reichs-Versicherungsamtes haben deshalb die Reichs-Postverwaltung wie die Central-Postbehörden von Bayern und Württemberg den Postanstalten aufgegeben, wenn das gleichzeitige Vorliegen zweier solcher Rentenangehörigen für denselben Berechtigten bemerkt wird, der beteiligten Versicherungsanstalt hiervon Mittheilung zu machen und vor Ausführung der Anweisungen eine Rückantwort der Versicherungsanstalt abzuwarten.

Die Heeresorganisation und die Vermehrung der Garnisonen. Vom Kriegsministerium zu Berlin ist dem Oberbürgermeister von Königshütte (Oberschlesien) auf seine im Namen der dortigen Bürgerschaft vorgetragene Bitte um Verlegung einer Garnison nach Königshütte der Bescheid erteilt worden, daß die Regierung nach Annahme der Militärvorlage keine neuen Regimenter und Garnisonen zu schaffen beabsichtige, sondern nur die vierten Bataillone zu errichten beabsichtige, welche in die bereits bestehenden Garnisonen verlegt werden sollen.

Die Auswanderung aus dem Deutschen Reich. Es war bereits bekannt, daß die Auswanderung aus dem Deutschen Reich auch während des Jahres 1892 einen sehr bedeutenden Umfang angenommen hatte, der nur in Folge der Cholera eine starke Beschränkung erlitt. Nunmehr bringt der Bericht des Reichscommissars über seine Thätigkeit, welcher soeben dem Reichstage zugegangen ist, nähere Aufschlüsse. Danach nahm die Beförderung von Auswanderern über die deutschen Häfen Bremen, Hamburg und Stettin, im ersten Theile des Jahres 1892 wiederum einen so großen Umfang an, daß es den Anschein hatte, als ob die bisher höchste Zahl der über diese Häfen beförderten Auswanderer, die des Jahres 1891, erreicht, wenn nicht gar überschritten werden sollte. Während der Choleraepidemie wurde die Beförderung von Zwischenpassagieren in allen Deutschen Auswanderungshäfen eingestellt.

Die „Nordd. Allg. Zig.“ beantwortet eine Vermehrung der Loose der preussischen Staatslotterie, indem sie zugleich die Ansichten der Regierung, wie folgt, wiedergibt: „Nimmt man an, daß nur die Hälfte der 37000 Loose der sächsischen, braunschweiger, Hamburger und mecklenburger Staatslotterie in Preußen Absatz findet, was durchaus nicht zu hoch geschätzt ist, so beziffert sich die Summe, welche preussische Staatsbürger an das Ausland an planmäßigen Einlagen für je zwei Klassenlotterien jährlich abgeben, auf 50—55 Millionen Mark, erhöht sich aber noch um 5—6 Millionen durch den Preisausschlag und die Spejen, welche

sich der Fabrikbesitzer nunmehr mit einer kurzen Verbengung zum Gehn.

Als Monika gleich darauf mit einem Herzen voll tödtlicher Angst in das Zimmer eilte, fand sie ihre Schwester noch immer hoch aufgerichtet und hastig athmend neben dem Stuhl

„Editha — liebste, einzige Editha!“ rief sie. Oh sage mir, was hast Du gethan?“

„Was meine weibliche Ehre mir gebot!“ lautete ihre feste Entgegnung. „Bereite den Vater darauf vor, daß ich aufgehört habe, Hugo Neukamps Braut zu sein — er wird Dir's glauben, daß ich nicht aus Leichtsinne und Wankelmuth diesen Schritt gethan.“

Der alte Oberst war von dieser Neuigkeit um des unvermeidlichen Geredes willen zwar nicht sehr erfreut; aber sie schien ihm doch nicht ganz unerwartet gekommen zu sein, und vielleicht waren ihm selbst seit jener Nacht, wo sie so nahe daran gewesen, von den empörten Arbeitern Neukamp's erschlagen zu werden, mancherlei ernste Zweifel aufgekommen, ob seine Lieblingsdchter an der Seite dieses Mannes wirklich das erhoffte Glück finden werde. So machte er denn, obwohl er die eigentlichen Beweggründe für Editha's Entschluß noch nicht kannte, keinen Versuch, diesen Entschluß zu bekämpfen und eine Ausöhnung zwischen den Entzweiten herbeizuführen. Es gab einen kurzen, kühlen Briefwechsel zwischen ihm und dem Fabrikbesitzer. Man verständigte sich in höflichen Wendungen über die Form, in welcher man die Aufhebung des Verlöbnißes vor der Welt notiren wollte, und einige Tage später hatte der Fabrikbesitzer die Stadt schon wieder verlassen.

Daß er zuvor in der That noch eine Begegnung mit Asmus gesucht hatte, erfuhr Editha nicht. Nur Monika erhielt davon Kunde, als er sie bei einem seiner nächsten Besuche in sichtlich bewegter Stimmung fragte, ob es denn Wahrheit sei, daß ihre Schwester aus freien Stücken ihre Beziehungen zu Neukamp gelöst habe.

„Ich glaube seinen Worten eine Mittheilung dieser Thatsache entnommen zu haben,“ fuhr er zur Erklärung seiner Frage fort, „als er vor einigen Stunden in mein Zimmer stürzte, um für einen Schimpf, den ich ihm angethan haben sollte, Rechenschaft von mir zu verlangen.“

„Am Gotteswillen!“ fragte Monika erschrocken zurück. „Er hat Sie doch nicht gefordert?“

die Loosehändler den Spielern auferlegen. Angesichts dieser Mißstände ist es erfreulich, daß die Staatsregierung schon im Etat pro 1893/94 eine Vermehrung der Loose der preussischen Staatslotterie um 30000 Stück vorgesehen hat. Freilich reicht auch diese Vermehrung nicht aus, das ganze vorhandene Spielbedürfniß zu befriedigen; wenn aber die neuen Loose in kleinen Abschnitten zum Vertrieb gebracht, und gleichzeitig, was ja wohl zu erwarten steht, die jetzt noch vorhandenen $\frac{1}{2}$ Loose in $\frac{1}{3}$ Abschnitte umgewandelt werden, so wird immerhin eine ganz beträchtliche Anzahl Spiellustiger von dem verbotenen auswärtigen Spiel abwendig gemacht werden, und das ist ein Verdienst, welches aus Gründen der öffentlichen Moral und der wirtschaftlichen Landesinteressen nicht hoch genug anzuschlagen ist.“ Im Berliner Abgeordnetenhause herrscht aber eine starke Strömung gegen die Loosevermehrung, die wohl auch nicht leicht überwunden werden wird.

Wie der am Sonnabend neugegründete Bund der deutschen Landwirthe hat sich auch die jetzt stattgehabte Generalversammlung des deutschen Bauernbundes, dessen Mitglieder übrigens in den Bund der Landwirthe einreten wollen, für unbedingte Verwerfung eines Handelsvertrages mit Rußland ausgesprochen. Die Bewegung gegen einen solchen Vertrag wird also nun alle Kreise der Landwirtschaft ergreifen, und zunächst den Erfolg haben, daß die Reichsregierung, welche die doch nun einmal mit Rußland schwebenden Verhandlungen nicht ohne Weiteres abbrechen kann, auch wenn sie dies wirklich wollte, ihre Forderungen recht hoch spannen kann. Die Absicht, daß Rußland nennenswerthe praktische Conzessionen zu machen gedenkt, ist übrigens heute schon eine recht vereinzelte.

Die Reichstagsersatzwahl im Wahlkreise Liegnitz, bei welcher die Antisemiten Althwards Bertheidiger, Rechtsanwalt Hertwig, aufstellten, macht eine Stichwahl zwischen Jungfer (freisinnig) und Hertwig erforderlich. Die Socialdemokraten, welche es auf über dreitausend Stimmen brachten, geben den Ausschlag.

Colonialverhandlungen zwischen Deutschland und Frankreich. Eine deutsch-französische Commission ist zusammengetreten, um die Grenze zwischen dem deutschen Schutzgebiet Togo und dem französischen Dahomey endgiltig festzulegen. Von der deutschen Regierung sind der kaiserliche Commissar von Togo, Herr von Puttamer, und der bisherige Leiter der Station Mißhöhe, Dr. Bruner, beauftragt, gemeinsam mit dem französischen General Dodds sich dieser Aufgabe zu unterziehen. Die deutsche Commission ist schon in Weidach eingetroffen, und hat sich dort mit General Dodds und dessen Beauftragten vereinigt; ihre Arbeiten dürften nur kurze Zeit in Anspruch nehmen, da ein Zweifel über den Verlauf der Grenze, die durch den aus dem Jahre 1886 stammenden Vertrag zwischen beiden Regierungen bestimmt worden ist, im großen Ganzen nicht besteht und es sich jetzt nur darum handelt, einzelne Punkte des genaueren zu bestimmen.

Die telegraphische Verbindung zwischen Deutschland und Kamerun ist nunmehr hergestellt. Bisher konnten Telegramme von Deutschland nur bis Bony im Gebiet der Delisse, den Endpunkt des Cabels der „African Direct-Telegraph-Compagny“, von der sie erst weiter befördert wurden, wenn sie eine Fahrgelegenheit nach dem rund 2 1/2 Breitgrade öst-

„Freilich!“ bestätigte der Doctor, aber er bestätigte es mit einem Lächeln, das sie sogleich beruhigen mußte. „Wenn es nach seinen Wünschen gegangen wäre, hätte er am liebsten auf der Stelle ein amerikanisches Duell mit mir ausgeschrieben. Aber ich konnte ihm leider diese Gefälligkeit nicht erweisen, nachdem er von dem Ehrenrath unserer studentischen Verbindung für dauernd satisfactionsunfähig erklärt worden war. Zwar versuchte er, nachdem ich seine Zumuthung abgewiesen, sofort auf eigene Faust Genugthuung zu nehmen, aber er hatte zu seinem Schaden übersehen, daß auf dem Sopha meines Zimmers zufällig meine Reitpeitsche lag. Ich fürchte, es wird ihm nicht ganz leicht werden, seinen Freunden in den nächsten Tagen die merkwürdige Zeichnung in seinem Gesicht auf einigermaßen glaubhafte Weise zu erklären.“

Und wieder mehrere Tage später standen um die Zeit der Abenddämmerung, die das kleine trauliche Gemach mit matt rothem Schimmer erfüllte, Doctor Asmus und Monika neben Editha, die sich aus ihrem Stuhl erhoben hatte, am Fenster.

„Die Linden Lüfte sind erwacht,“ citirte der Doctor, „nicht lange mehr und die ersten Schneeglöckchen werden ihre weißen Köpfe erheben. Freuen Sie sich nicht recht von Herzen auf den Frühling, Fräulein Editha? — Mir, für meine Person, ist es, als ob er mir in diesem Jahre ganz außerordentliche Herrlichkeiten und Wunder bringen müßte.“

„Und warum sollte diese Ahnung nicht zur Wahrheit werden?“ fragte Editha mit einem kleinen, etwas wehmüthigen Lächeln. „Der Frühling ist ja nun einmal die Zeit der Wunder, und was einem gewissen jungen Dichter im wunderschönen Mai beim Springen der Knospen geschah, warum sollte es nicht auch Ihnen geschehen können?“

Monika machte einen Versuch, sich leise zur Thür zu stellen. Sie sah etwas wie eine Ansprache zwischen den beiden voraus, und sie wollte dabei nicht zugegen sein, einmal, weil solche Gespräche nur selten einen Zeugen vertrügen, und vielleicht auch, weil sie fürchtete, daß es doch am Ende über ihre Kräfte gehen könnte.

Aber sie hatte erst zwei Schritte gethan, als sie sich an der Hand ergreifen und mit sanfter Gewalt zum Fenster zurückgezogen fühlte, während es ihr war, als habe sie Edithas schöne Augen, die auf ihrem Antlitz ruhten, noch niemals von einem so wunderbar verklärten, feuchten Glanze erfüllt gesehen.

licher liegenden Kamerun bot. Sir John Pender, Präsident der genannten Telegraphengesellschaft, hat dem Staatssecretär Dr. v. Stephan nunmehr die Fertigstellung der Cabelinie bis Kamerun durch folgendes Telegramm angezeigt: „Legung des Cabels Bomy-Kamerun am 18. beendigt; sende Ihnen Glückwunsch zu diesem Werk, welches die schnellste Verbindung Kameruns mit allen Telegraphen der Erde vermittelt und hinüberzeugt, daß es eine reiche Entwicklung des Verkehrs und der socialen Verhältnisse zur Folge haben wird.“

Nach den vorläufigen Ermittlungen der Ergebnisse der **Viehzählung** vom 1. December 1892 für den preussischen Staat, sowie die Fürstenthümer Waldeck und Pyrmont haben die nichtbesitzenden Haushaltungen eine Vermehrung um 169549 oder 8,42 Proc. gegen 1883 aufzuweisen, d. h. fast die gleiche wie von 1873 auf 1883. Es betrug die Gesamtzahl der Pferde 2647388 (das bedeutet von 1867—92 eine Vermehrung um 13,08 Proc.), die Zahl der Maulthiere und Maultesel 247 (gegen 1867 eine Verminderung um 66,93 Proc.), der Esel 4284 (eine Verminderung um 52,77 Proc.), der Kinder 9850960 (eine Vermehrung um 22,77 Proc.), der Schafe 10092568 (eine Verminderung um 54,75 Proc.), der Schweine 7704354 (eine Vermehrung um 57,58 Proc.), der Ziegen 1953747 (eine Vermehrung um 44,97 Proc.), der Bienenstöcke 1249500 (eine Verminderung um 4,82 Proc.).

Aus Wien. In Schloß Welz in Oberösterreich fand am Dienstag die Taufe des neugeborenen Enkels des Kaisers Franz Joseph statt. — Es heißt in den Zeitungen jetzt mit großer Bestimmtheit, auch in der österreichisch-ungarischen Armee solle in absehbarer Zeit die zweijährige Dienstzeit für die Infanterie eingeführt werden. Definitiv beschlossene ist wohl kaum etwas. — Aus den Parlamenten liegt etwas Wichtiges zur Stunde nicht vor.

Aus Paris. Ueber den bevorstehenden zweiten Panamaprozess werden schon allerlei Sensationsgeschichten verbreitet, u. A., daß auch Präsident Carnot als Zeuge darüber vernommen werden solle, ob er die Namen der bestochenen Parlamentarier gekannt habe. Das ist wenig glaubhaft, denn für die Schuld der Angeklagten kommt dies Faktum gar nicht in Betracht und nur in sehr triftigen Fällen wird ein Gerichtshof das Staatsoberhaupt als Zeugen vorladen. — Viel Aufsehen machte das Verschwinden des 16jährigen Sohnes des Ministers Bourgeois in Paris, der von seinen Schulkameraden wegen der Panamageschichte gehänselt wurde. Der Zeuge hatte seinem Vater ein paar Hundert Frks. gekohlen und sich damit vergnügte Tage gemacht.

Aus Rom. Der Papst hatte eine sehr lange Unterredung mit dem deutschen Centrumsführer Grafen Ballestrem, der zum Bischofsjubiläum nach Rom gekommen ist. Politischen Hintergrund soll die Audienz nicht gehabt haben. — Vor dem Hause des Abg. Perri in Rom explodirte eine Petarde, welche das Haus arg beschädigte. Menschen sind nicht verletzt. Der in dem römischen Bankscandal verwickelte Abg. de Perbi ist gestorben.

Aus Lissabon. In Portugal ist in Folge der Geldschwierigkeiten schon wieder eine Ministerkrise ausgebrochen. Der frühere Minister Ribcio soll die Cabinetsneubildung übernehmen. Die Verlegenheiten sind groß.

Aus London. Londoner Zeitungen melden aus der amerikanischen Stadt Warzau einen blutigen Kampf zwischen Einwohnern und Bergbewohnern. Die Letzteren wollten die Stadt plündern, wurden aber überwältigt und niedergemacht. — Auf dem Pamirgebiet in Centralasien, das einen Streitapfel zwischen Rußland, England und China bildet, wollen die Chinesen eine Telegraphenlinie anlegen. Wahrscheinlich fürchten sie neuen russischen Besuch. — Ein im südafrikanischen Staate Capricorn ausgebrochener Aufstand wird als unterdrückt gemeldet.

Aus Petersburg. Alle Augenblicke kommen aus Petersburg Mittheilungen, nach welchen die Heeresverwaltung bald hier, bald da Truppenverstärkungen vornimmt, die im Einzelnen nicht bedeutend, im Ganzen aber recht viel ausmachen. Dazu ist also auch Geld da.

Deutschland.

Berlin, 22. Februar.

— Das „Armeeverordnungsblatt“ veröffentlicht eine allerhöchste **Cabinetsordre**, worin bestimmt wird, daß das achte, vierzehnte und sechzehnte Armeecorps im bevorstehenden Sommer vor dem **Kaiser Manöver** abhalten. Jedes Armeecorps hat für sich große Parade.

— Wie die „Volks-Zeitung“ hört, sind sämtliche hier in voriger Woche wegen nihilistischer resp. umfürzlerischer Umtriebe verhafteten **13 Russen** auf freien Fuß gesetzt worden. Acht von ihnen sind angewiesen worden, Berlin und das preussische Staatsgebiet innerhalb 48 Stunden zu verlassen; den übrigen fünf ist der fernere Aufenthalt nur probeweise gestattet worden, indem ihnen eröffnet wurde, sie möchten sich jeder politischen Agitation fern halten, sonst würde man mit der größten Strenge gegen sie vorgehen. Die acht Ausgewiesenen haben auch bereits am Montag Berlin verlassen.

— Aus Hamm wird berichtet, daß der langjährige frühere Abgeordnete, Ober-Regierungsrath **von Bodum-**

Der Doctor war die Antwort auf die Frage seiner geretteten Patientin schuldig geblieben. Er blickte mit eigenthümlich nachdenklichem Gesicht hinaus in den jetzt noch winterlich kahlen Garten der Villa, und erst nach einem langen Schweigen sagte er:

„Ich glaube fast, Fräulein Editha, für mich ist es zu solchem Glück doch mittlerweile schon zu spät geworden. Die Einzige, der ich mich mit Leib und Seele zu eigen geben möchte, kann wohl mehr beanspruchen, als ein so ernsthafter, geplagter und wenig begüterter Landdoctor, der über die beste Jugend zudem schon hinaus ist, ihr zu bieten im Stande wäre. Mag der lächelnde Knabe daum an andere Herzen klopfen, — das meine ich vorausichtlich bis an meinen Tod nur für die Menschheit im Allgemeinen schlagen dürfen, soweit sie im nächsten Umkreise von W. ansässig ist und ärztlicher Hilfe bedarf.“

„Wie schade, daß Sie sich unabänderlich unter die Hagestolze rechnen, Doctor Asmus,“ plauderte Editha weiter, und in der ungewissen abendlichen Beleuchtung sahen die Anderen nichts von dem leisen, schmerzlichen Zucken ihrer Lippen. „Nun muß ich mir von neuem den Kopf zerbrechen, um das passende Geschenk zu finden, das Ihnen meine Dankbarkeit beweisen soll. — Bis jetzt sollte es nämlich ein Hochzeitgeschenk sein.“

„Ein Hochzeitgeschenk? — Sie machen mich wirklich neugierig, Fräulein Editha!“

„Wollen Sie es sehen? — Ich hatte es nämlich schon in Bereitschaft, um es Ihnen am Morgen des festlichen

Dolfs, am Sonntag in großer Rüstigkeit sein 91. Lebensjahr vollendete.

Stadt. Kreis. Provinz.

Der Abdruck aller, durch Correspondenzzeichen als Originalartikel gekennzeichneten Berichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. D. Red. Stolp, 23. Februar.

Sitzung der Stadtverordneten

am 22. Februar d. J.

? Vorsitzender: Herr Zahlmeister a. D. Klohe. Am Magistrate: die Herren Bürgermeister Matthes, Stadtrathe Stein und Reinholz. Anwesend 37 Stadtverordnete.

Nach Verlesung und Genehmigung des Protocollaus der letzten Sitzung wird in die Verhandlung eingetreten und zunächst von dem Betriebsabschluß der Gas-Anstalt pro Januar d. J. Kenntnis genommen.

Zu Mitgliedern für die Gemeindesteuer-Veranlagungs-Commission pro 1893/94 werden gewählt: Aus der Stadtverordneten-Versammlung: die Herren Hauptfleisch, Munter, Ziebell und Wolfsberg. Aus der Bürgerchaft: die Herren Kaufmann Blasing, Gastwirth Carl Hosenfeld, Mehlgändler Teßlaff und Sattlermeister Gerloff.

Es kommt dann ein Antrag des Magistrats behufs Aufhebung des hier bestehenden Gewerbegerichts zur Vorlage. Zu diesem Antrage führt Herr Stadtrath Stein etwa Folgendes aus. Schon im vorigen Jahre sei an den Herrn Regierungspräsidenten das Ersuchen seitens der Stadt gestellt worden, zur Aufhebung des hier bestehenden Gewerbegerichts seine Genehmigung zu ertheilen, doch sei damals ein abschlägiger Bescheid eingegangen. Herr Stadtrath Stein glaubt nun noch einmal einen Versuch bei besagter Behörde wagen zu dürfen und zwar aus folgenden Gründen: Im letzten Jahre sind im Ganzen 35 Sachen verhandelt worden, wovon nur 19 zur Entscheidung gelangten, auch sind 20 Mark Mehrkosten entstanden, welche von Seiten der Stadt zugesprochen werden müssen. Herr Bürgermeister Matthes ist im Allgemeinen nicht gegen die Gewerbegerichte, doch hält er ein solches für Stolp nicht am Platze, da, wie aus den Ausführungen des Herrn Stadtrath Stein hervorgeht, der Geschäftsbetrieb ein so minimaler sei, daß es sich nur empfehlen könne, die Aufhebung nochmals höheren Orts zu beantragen. Wenn, so führte der Herr Bürgermeister weiter an, ein Arbeiter, welcher mit seinem Principal in Lohnunterschieden geriethe, seine Forderung bei dem Gewerbegericht vertreten wolle, müsse er stets zu dem angelegten Termine persönlich erscheinen, könne sich in keinem Falle vertreten lassen, auch wenn er noch so weit nach auswärtig verzoget sei; es sei dies häufig mit sehr großen Kosten für den Betroffenen verknüpft. Es empfehle sich nur die Errichtung eines Gewerbegerichts in einer großen Stadt. Versammlung ertheilt darauf einstimmig ihre Genehmigung zu einem nochmaligen Ersuchen an den Herrn Regierungspräsidenten um Aufhebung des hiesigen Gewerbegerichts.

Der nächste Punkt betrifft den Antrag auf freihändigen Verkauf der Gemüsepargellen an der Stolpmünder Chaussee an die Volkerei-Genossenschaft Stolp. Nach dem Antrage des Magistrats unter Zustimmung der Finanz-Commission wäre ein Preis von M. 150 pro Qm angemessen und sind dieserhalb mit der Genossenschaft schon Verhandlungen seitens des Magistrats gepflogen worden. Die Genossenschaft hat sich bereit erklärt, das 4740 Qm große Terrain zu angegebener Preise mit der vom Magistrat gestellten Bedingung, daß ein Entwässerungs-Canal für die Hochdruckwasserleitung durch das Grundstück ohne irgend welche Rückvergütung event. gelegt wird, zu kaufen. Herr Stadth. Skopnik führt aus, die Gemüsepargellen brachten jetzt einen jährlichen Pachtpreis von 42 Mark ein. Wenn das Terrain zu angegebener Preise verkauft werde, so sei dies von einem Capital von ca. 7000 Mark zu 4% gerechnet 280 Mark, und sei daher nichts gegen den Verkauf einzuwenden. Versammlung beschließt darauf, den freihändigen Verkauf mit Einschluß der Magistrats-Klausel an die Volkerei-Genossenschaft zu genehmigen.

Ein Gutsbesitzer hat die Aufnahme seines Deputanten Lohse in das städtische Krankenhaus beantragt gehabt und sich anfangs bereit erklärt, die entstehenden Kosten zu bezahlen. Es sind nun über 200 Mark Cur- und Verpflegungskosten entstanden, welche zu zahlen, der Besitzer sich weigerte. Der Magistrat ließ dem Gutsbesitzer einen gerichtlichen Zahlungsbefehl zustellen, gegen diesen erhob derselbe aber rechtzeitig Widerspruch. Es handelt sich nun darum, ob die Klage weitergeführt werden soll und ersucht der Magistrat die Stadtverordneten-Versammlung um ihre Genehmigung hierzu. Einstimmig beschließt Versammlung die Weiterbetreibung der Klage.

Der letzte Punkt betraf die Festsetzung des Etats pro 1893/94 für das Gymnasium, es wurde derselbe zum Betrag von 97110.— Mark eingestellt.

Schluß der Sitzung. Folgt geheime Sitzung.

Sitzung des Schwurgerichts

am 22. Februar d. J.

? Vorsitzender: Herr Landgerichtsdirector Claus. Beisitzende Richter: die Herren Landgerichtsrath Hesse und Landrichter Graefe. Beamter der Staatsanwaltschaft: Herr Erster

Tages mit meinen innigsten Segenswünschen zu übergeben. Noch einmal; wollen Sie es sehen?“

„Gewiß! — Wie sollte ich nach solchen Andeutungen meine Wipbegier noch länger zügelnd können,“ erwiderte er, auf ihren scherzhaften Ton eingehend, obwohl eine eigenthümlich feierliche Beklemmung sich um sein Herz zu legen begann. „Tragen Sie es denn immer bei sich?“

„In diesem Augenblick wenigstens! — Geben Sie mir Ihre Hand, Doctor Asmus! — Da — ich lege es Ihnen hinein — und wenn Sie Lust haben, es festzuhalten, — ich bin gewiß, es wird sich nicht dagegen sträuben.“

Es war Monika's schlanke, weiche Hand, die er in der seinigen fühlte, und dann — es wußte keiner von beiden so recht, wie es geschehen war — dann hielt er auch ihre schlanke Gestalt in seinem Arm und ihr Köpfchen ruhte an seiner Schulter, wie in jener Nacht, die sie gemeinsam an Editha's Krankbett durchwacht.

„Monika!“ sagte er leise. „Mein edles, theures Mädchen!“

Da erhoben sie gleichzeitig die Augen, um der Vermittlerin ihres Glücks zu danken; aber Editha war in das Nebenzimmer eingetreten und hatte die Thür desselben unhörbar hinter sich ins Schloß gezogen. Monika machte keinen Versuch, ihr zu folgen. Sie allein wußte ja, wie groß das Opfer war, welches ihre Schwester ihr gebracht und wie schwer der Kampf, den sie in diesen Augenblicken noch zu ringen hatte mit ihrem stolzen, rebellischen Herzen.

Staatsanwalt Bernhardt. Geschworene: Die Herren Lieutenant der Reserve von Uckermark-Wintershagen, Fabrikbesitzer Conrad Westphal-Stolp, Rittergutsbesitzer von Krohn-Wersinke, Rittergutsbesitzer Julius Heinemann Gr.-Gulichen, Rittergut b. siber Schwarzweiler Oblowitz, Zimmermeister Dubberke-Rüggenwalke, Rittergutsbesitzer Paul von Below-Reddentin, Färbereibesitzer Kameke Schla ve, Gutsbesitzer Lan Reichenhagen, Rittergutsbesitzer Maximilian von Ziegewitz-Cusow Gemeindevorsteher Proehl-Stemmig und Bauunternehmer Friedrich Haase-Schlawa. Die Vertheidigung führt Herr Rechtsanwalt Scheuermann.

Verhandelt wird a. gegen die Schneiderin Anna Mielke und b. gegen die Mutter derselben, die Wittve Mielke, beide aus Schlawa. Anna M. steht unter der Anklage, ihr unehelich geborenes Kind gleich nach der Geburt getödtet und Wittve M., das von ihrer Tochter geborene uneheliche Kind mit Vorsatz und Ueberlegung getödtet zu haben. Die Verhandlung wird unter Ausschluß der Öffentlichkeit geführt. Die Herren Geschworenen sprachen das Schuldig über beide Angeklagten aus und wurden, wie wir in einem Theile der Auflage unserer gestrigen Zeitungsnummer in kurzer Notiz berichtet, die Wittve Mielke wegen Mordes zum Tode und die Anna Mielke wegen Kindesmord zu einer Gefängnißstrafe von 3 Jahren, wovon 4 Monate durch erlittene Untersuchungshaft für verbißt erklärt wurden, verurtheilt.

* **Vortrag.** Zum Besten des hiesigen Siechenhauses und des hiesigen Rettungshauses, wird in nächster Zeit Herr Professor Dr. von Natbuis aus Greifswald einen Vortrag aus dem socialpolitischen Gebiete im hiesigen Schützen-saale halten, worauf wir schon jetzt aufmerksam machen.

— **Theater.** Ueber die neueste Arbeit Sudermann's „Heimath“, welche morgen auch bei uns das Licht der Lampen erblicken wird, schreibt die „Berliner Zeitung“: Sudermann's neue Bühnendichtung hat gestern eine starke, tiefgehende Wirkung ausgeübt. Schon nach dem ersten Acte wurde der Dichter wiederholt gerufen und die folgenden drei Acte hatten den gleich stürmischen Erfolg. Das Publicum, das von Anfang an erregt in starker Spannung der neuen Arbeit entgegen sah, ward sofort durch den grandiosen Aufbau des ersten Actes gefangen und folgte sichtlich ergriffen der fesselnden, packenden, an starken wie an intimen Reizen reichen Dichtung. Die „Heimath“ bedeutet einen großen Fortschritt des Dichters. Sie steht literarisch, wie dramatisch und bühnentechnisch weit höher als seine beiden früheren Bühnenarbeiten. Die literarische Physiognomie der „Ehre“ litt an dem Mangel einheitlichen Stils. Der Bühnenconvention wurden noch zuviel Concessionen gemacht, ohne daß freilich diese literarischen Schwächen den großen, sensationellen Erfolg des Stückes hoben mindern können. In „Sodom's Ende“ war der für epische Behandlung geeignete Stoff vielleicht etwas zu früh in dramatische Form gegossen, den Kern der Handlung überwucherte allzu reichlich üppiges Rankenwerk — so kam es, daß die große literarische Bedeutung dieser Arbeit nicht allgemein anerkannt wurde. Waren beides aber schon vielversprechende Gaben eines Dichters, so haben wir es in der „Heimath“ mit einer voll ausgereiften, dichterischen Arbeit zu thun, die in ihrer geschlossenen Composition, mit ihrem ehrlichen Verzicht auf alles nur ornamentale Beiwerk, mit ihrer stark ethischen Tendenz, ihrer aus der Tiefe schöpfenden Charakteristik, ihrer künstlerisch realistischen Wiedergabe der mit Mittel- und Humor erfaßten Lebensverhältnisse, mit ihrem großen, dichterisch dramatischen Zuge es verdient, ein bleibender Schatz der deutschen Bühne zu werden. Die „Heimath“ ergänzt gewissermaßen das in der „Ehre“ angeschlagene Thema, aber sie greift tiefer. Sie schildert den Conflict zwischen dem Recht der Persönlichkeit, und dem Familienverkommen. Zwischen einem echt conservativen, echt religiösen alten Militär und seiner Tochter spielt dieser Conflict, den der Dichter zu einem Kampf zwischen alter und neuer Welt- und Gesellschaftsanschauung ausgestaltet hat. Die beiden Weltanschauungen, die hier zusammenstoßen, vertragen keinen Kompromiß, eine Klust gähnt zwischen ihnen, und der Dichter hat Recht daran, gethan, keinen Versuch zur Ueberbrückung dieser Klust zu machen. Der große literarische Werth dieser Dichtung liegt vor Allem in der objectiven Behandlung der Anschauungen von hüben und drüben. Soweit die „Berliner Zeitung.“ Herr Director Nolte hat sich mit dieser Bereicherung seines Repertoires den Dank unserer Theaterbesucher in hohem Grade verdient; möge ihm derselbe in Gestalt eines vollen Hauses heute zu Theil werden.

— **Der Deutsche Bauernbund** hielt Montag im großen Saale des Architektenhauses in Berlin unter zahlreicher Theilnahme seine achte Generalversammlung ab. Herr von Blüch-Döllingen eröffnete dieselbe mit einem Hoch auf den Kaiser und einer Ansprache, in welcher er hervorhob, daß seit der letzten Versammlung die Lage des Bundes eine günstigere geworden und die finanzielle Lage sich gebessert habe. Das Gefühl, daß die Landwirtschaft zu Grunde geht, wenn nicht bald eine kräftige Hand derselben zu Hilfe kommt, habe den sonst so ruhigen und stillen Bauer plötzlich erwachen lassen und die Bewegung gezeitigt, die wir am Sonnabend auf Tivoli kennen gelernt. Dieser 18. Februar werde ein Ehrentag für die deutsche Landwirtschaft bleiben, die Wuth der jüdisch-freimässigen Presse beweise ja, daß wir in's Schwarze getroffen. Der Bund der Landwirthe will dafür eintreten, daß nur solche Männer in die Parlamente gewählt werden, die die Garantie bieten, daß sie die Interessen und Forderungen der Landwirtschaft vertreten. Daß der deutsche Bauernbund hier nicht fehlen kann, sei selbstredend. Der Ausschuß des deutschen Bauernbundes habe ihn deshalb beauftragt, die Erklärung abzugeben, daß der deutsche Bauernbund bereit ist, seine Auflösung auszusprechen und mit seinen 40000 Mitgliedern und seinem Capitalvermögen dem Bunde der Landwirthe beizutreten, wenn es möglich ist, in diesem Bunde die wirtschaftlichen Vortheile auf irgend welche Weise den Mitgliedern so zu gewähren, wie dies im Bauernbunde der Fall war. Der Bund der Landwirthe solle nicht einseitig die Landwirtschaft vertreten, er solle auch dazu beitragen, daß alle Productivkräfte gekräftigt und vereinigt werden, um einen festen Damm gegen die zerfetzenden Mächte des Freimäss, des Judenthums und der Socialdemokratie zu errichten. Nur dann werde es möglich sein, die brausenden Wogen der socialen Revolution mit Erfolg abzuwehren. Diese Erklärung abzugeben halte er sich für verpflichtet, damit man im Lande es höre und auch die deutsche Reichsregierung, die leider der Bewegung nicht freundlich gegenübersteht. Dem hierauf vom Generalsecretär Schreiner erstatteten Geschäftsbericht entnahmen wir, daß die Mitgliederzahl des Bundes im letzten Jahre von 32000 auf gegen 40000 gestiegen ist. Diese verhältnißmäßig geringe Zunahme sei auf die so überaus bedrängte Lage der Landwirtschaft zurückzuführen. An den Einnahmen

Ist das Organ „Deutscher Bauernbund“ mit 10000 Mark beteiligt. Ueber die politische Lage und über das conservative Programm sprach alsdann Abg. Lug-Baiern und Graf von Thüngen-Rosbach, welcher folgende Resolution beantragte: „Die Generalversammlung des deutschen Bauernbundes erklärt, daß von jedem Abschlusse eines Handelsvertrages mit Rußland, bei dem die Landwirtschaft von Neuem bluten muß, als einem Unglück für die deutsche Landwirtschaft unter allen Umständen abzuweichen sei und stellt an den Bundesrath und Reichstag die dringende Bitte, einem solchen die Zustimmung zu versagen.“ Die Resolution wurde mit lebhaftem Beifall angenommen. Alsdann beschäftigte sich die Versammlung des deutschen Bauernbundes noch mit dem Austausch „neuerer Erfahrungen auf dem Gebiete der Landwirtschaft.“

Landsturm. Sämmtliche Mannschaften, welche im Laufe d. J. das 39. Lebensjahr vollenden, treten am 11. März d. J. ohne weiteres zum Landsturm 2. Aufgebots über.

Herbstmanöver. Bei unserem 17. Armecorps findet in diesem Jahre das Herbstmanöver für sich allein und nach den gewöhnlichen Bestimmungen der Felddienst-Ordnung, unter möglichster Berücksichtigung der Ernte-Verhältnisse statt. Die Rückkehr der Fußtruppen in die Garnison und Entlassung der Reservisten muß bis spätestens 30. September geschehen. Außerdem findet beim 17. Armecorps eine Festungs-Generalstabreise statt.

Lumpen-Moral. In dem „Wolgaster Anzeiger“ war dieser Tage Folgendes zu lesen: „Zur Nothstandsfrage mag hier ein Beitrag geliefert werden. Eine hiesige Wittve, die fortlaufend Armenunterstützung erhält, wandte sich vor Kurzem an eine hochstehende, als mildthätig bekannte Persönlichkeit mit dem Anliegen, ihr eine Geldunterstützung zu Theil werden zu lassen zur Anschaffung eines schwarzen Kleides. Sie sei seit dem Tode ihres Mannes nicht zum Abendmahl gewesen aus Mangel angemessener Kleidung, sie könne aber jetzt dem inneren Drange nach dem Tische Gottes nicht länger widerstehen und würde unglücklich, wenn sie jetzt ihrem Herzensbedürfnisse nicht genügen könne u. s. w. In seiner Generosität bewilligte der so Angebetete die Kosten eines schwarzen Kleides. Auf Wunsch der Wittve wird das Kleid mit einer langen Schleppe versehen und ihr erster Gang damit ist auf den — Maskenball, wo sie als „Circuskönigin“ auftritt.“ — Hierzu bemerkt das Organ der hiesigen Socialdemokratie, der „Volks-Vote“: Vorausgesetzt daß die Geschichte wahr ist, so können wir dabei durchaus nichts finden, was etwa verwerflich wäre. Schließlich kann man doch einer Wittve nicht verdenken, wie sie sich einmal eine vergnügte Stunde machen will. Für das Kleid ist es doch egal, ob es zum Abendmahl oder zum Maskenball getragen wird. Und wenn der „hochstehende“ Geber wirklich ein frommer Christ ist, so wird er doch die Bibelworte kennen: Wer zwei Röcke hat, der gebe dem einen, der keinen hat. Jedenfalls hat der Mann übrig gehabt.“ — Ein Commentar zu dieser Auslegung des socialdemokratischen Blattes ist überflüssig. Aber wir unsererseits können nicht glauben, daß eine solche cynische Verspottung von Treu und Glauben selbst bei den eigenen „Genossen“ auf Zustimmung sollte rechnen dürfen.

Militärisches. Ungern, Sek. Lieut. vom Inf.-Regt. v. d. Goltz (7. Pom.) Nr. 54, zum Premier-Lieutenant befördert. — von Michaelis, Sek.-Lieut. vom Inf.-Regt. Prinz Heinrich von Preußen (Brandenburg) Nr. 35 und kommandirt zur Dienstleistung bei dem Inf.-Regt. Fürst Blücher von Wahlstatt (pom.) Nr. 5 in dieses Regiment versetzt.

Schlave. 21. Februar. [Zubiläum.] Am vergangenem Sonnabend beging Herr Superintendent Plänsdorf hier selbst das 25 jährige Jubiläum als Geistlicher. Aus diesem Anlasse begaben sich Deputationen von drei Geistlichen und drei Lehrern zu dem Jubilare und nachdem die Mädchen der Volksschule unter Leitung des Herrn Rufferow die Motette: „Ich hebe meine Augen auf“ (Ps. 26) von Kuhn geungen, hielt Herr Pastor Lagrange aus Wulferswiz eine Beglückwünschungsrede und überreichte als Geschenk von Seiten der Synode eine Statuette des folgenden Christus von Thorwaldsen. Der Rektor der Bürgerschule, Herr Bona, begrüßte sodann im Namen der Lehrer den Herrn Superintendenten als Inspektor der hiesigen Stadtschule. Herr Plänsdorf dankte in warmen Worten den Gratulanten und Kindern, welche zum Schluß: „Verlaß mich nicht“ von A. Rufferow sangen. Von Seiten des Magistrats, des Patrons der Kirche, sowie dem Kirchenrathe liefen ebenfalls Glückwünsche ein nebst vielen Telegrammen. Auch die jüdische Gemeinde hatte nicht unterlassen, durch einen Vertreter den Dank der Gemeinde für das Warten des Herrn Superintendenten im Geiste der Liebe auszusprechen. Montag den 20. waren die Herren Geistlichen der Synode Schlave im Pfarrhause zu einem Festmahle vereinigt. — Möge dem verehrten und allbeliebten Jubilare noch eine lange Reihe gesegneter Jahre beschieden sein! (Kösl. Btg.)

Treptow a. N. [In einem Anfälle geistiger Störung.] Am 18. d. Mts. stürzte sich, wahrscheinlich in einem Anfälle geistiger Störung, der 84 Jahre alte Hospitalist Wilhelm Steinkraus aus seinem in der 1. Etage belegenen Fenster. Nachdem Steinkraus auf Veranlassung des Hospitalhausvater in sein Zimmer gebracht worden war, verschied derselbe nach etwa dreiviertel Stunde.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 22. Februar.

Die zweite Berathung des Etats des Reichsamts des Innern wird fortgesetzt. Eine Reihe von Positionen werden nach der Regierungsvorlage bewilligt. Zum Beginn der Sitzung spricht Präsident von Levetzow sein Bedauern aus, daß Abg. Bebel gestern den Rheder Schiff in Elsfleth einen Massenmörder genannt. Er erblickt darin eine Ueberschreitung der Rechte der Abgeordneten. Dann wird das Gesetz betr. die Einführung einer einheitlichen Zeitbestimmung debattelos definitiv angenommen und hierauf die Staatsberathung fortgesetzt. Abg. Hirsch (freis.) spricht beim „Statistischen Amt“ sein Erstaunen aus, daß die Berliner Maurerkrankenasse vom dortigen Magistrat eine Subvention von 30000 Mark erhalten hat. Eine freie Kasse würde schwerlich soviel erhalten. Staatssecretär von Bötticher erwidert, der Kasse sei ein größerer Unternehmer mit Beiträgen durch die Lappen gegangen. Deshalb habe der Magistrat einen Vorstoß gewährt. Beim Capitel Nahrungsamts theilt Staatssecretär von Bötticher mit, daß Erhebungen wegen einer obligatorischen Nahrung der Bierfässer stattfänden. Beim Gesundheitsamt wird mitgeteilt, daß die Verwendung von Malzjurrogaten bei der Bierbereitung in Norddeutschland nur noch sehr gering sei. Hieran knüpft sich eine längere Debatte über die Verwendung von Surrogaten beim Bierbrauen, deren Verbot von zahlreichen Rednern gewünscht wird unter Bezugnahme auf das schon in Bayern

bestehende Verbot, welches dem dortigen Bier so große Beliebtheit verschaffte. Alsdann wendet sich die Debatte der Cholerafrage zu. Staatssecretär von Bötticher theilt mit, daß sich Cholera bacillen in der Erde nicht lange wirksam halten. Abg. Lingens (Ctr.) wendet sich gegen die Feuerbestattung, die von freisinnigen Rednern gewünscht wird. Staatssecretär von Bötticher antwortet, daß Reich habe mit dieser Sache nichts zu thun, es begrabe und verbrenne Niemand. (Heiterkeit.) Abg. Frohne (Soc.) wünscht größere Vollmachten für das Reichsgesundheitsamt zur Bekämpfung von Epidemien. Hieran knüpfen sich noch allgemeine Erörterungen, nach welchen die Weiterberathung bis Donnerstag 1 Uhr vertagt wird. Alle Forderungen werden unverkürzt bewilligt.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 22. Februar.

Am Mittwoch beschloß das Haus die Einstellung des gegen den Abg. Febr. von Hammerstein schwebenden Strafverfahrens wegen Preßvergehens und setzte dann die Berathung des Cultusetats fort, von dem wieder mehrere Capitel genehmigt wurden. In der Debatte wurden verschiedene Wünsche bezüglich der Uebernahme höherer Schulen auf den Staat laut; von Seiten der Centrumpartei und der Polen wurde die Berufung der Lehrer der höheren Lehranstalten nach Confession und Nationalität zur Sprache gebracht, worauf der Cultusminister versicherte, es werde durchaus nach Billigkeitsrücksichten verfahren. Auf eine Anfrage erwidert Geh. Rath Germar, die Regierung wolle nach Durchführung der Steuerreform eine Prüfung eintreten lassen, ob die Gemeinden, welche heute Schulsubventionen empfangen, diese auch wirklich nötig hätten. Von verschiedenen Rednern wird noch der lebhafteste Wunsch nach Beschleunigung der Durchführung des Normalstatuts ausgesprochen. Die zur Debatte stehenden Forderungen werden ausnahmslos unverkürzt bewilligt. Der Präsident kündigt Abschnitzungen an, wenn die Berathungen nicht schneller fortschreiten. Donnerstag: Fortsetzung der Debatte.

Allerlei.

— Ueber die Hinterlassenschaft des Banquiers von **Bleichröder** werden verschiedene Angaben verbreitet, die zwischen 70 und 100 Millionen Mark schwanken. Nach Ausweis der dem preussischen Abgeordnetenhaus vorgelegten amtlichen Listen war er, der „B. B.“ zufolge, für das Jahr 1892/93 als reichster Berliner mit einem Steuersatz von 88200 M. zur 77. Steuerstufe eingeschätzt, welche einem Einkommen von mehr als 2940000 bis einschließend 3 Millionen Mark entspricht. Mit höheren Steuersätzen waren nur noch drei Personen in Preußen eingeschätzt, eine Person in Regierungsbezirk Oppeln zur 90. Stufe mit 3 3/4 Millionen Mark Einkommen, ferner Rothschild zur 97. mit 4 1/4 Millionen und Krupp zur 128. Steuerstufe mit über 6 Millionen Mark Einkommen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 22. Februar. Russisch-deutscher Handelsvertrag. Hier befestigt sich die Ansicht, daß der Handelsvertrag zu Stande kommen werde, da Rußland betreffs der Kohle und Baumwolle den deutschen Wünschen entgegenkomme und den Nachweis geliefert habe, daß es betreffs des Eisens vorläufig noch das deutsche Verlangen nicht erfüllen könne, da es sich auf Jahre hinaus gebunden habe.

Berlin, 22. Februar. Der „Reichsanzeiger“ meldet, der Kaiser empfing heute Mittag im Beisein des Ministerpräsidenten und des Ministers für Landwirtschaft die Abordnung der landwirtschaftlichen Centralvereine der Ostprovinzen. Herr v. Below überreichte mit einer Ansprache eine Denkschrift, in welcher die Wünsche der Landwirtschaft niedergelegt waren. Der Kaiser erwiderte, er danke, daß die Herren zu ihm gekommen seien, um sich unmittelbar an den Landesvater zu wenden. Sein unablässiges Streben sei auf das Wohl des Landes gerichtet. Sein Wunsch und Wille sei, den Schwierigkeiten und Sorgen der Landwirtschaft abzuwehren. Die Mittel und Wege hierzu seien mannigfaltig und schwierig. Nur in längerer Zeit werde es gelingen, dem angefertigten Ziele näher zu kommen. Dazu bedürfe es des Friedens, wozu die Landwirthe beitragen könnten, indem sie für die Stärkung der Wehrkraft eintreten. Die vorgetragenen Wünsche würden eingehend geprüft werden. Der Kaiser erblicke in der Landwirtschaft gleich seinen Vorfahren die Säule des Königthums, die zu erhalten und zu festigen ihm eine Pflicht und Freude sei. Er vertraue zuversichtlich, daß sie sich in alter Treue bewähren.

— Der Congreß der **deutschen Landwirthe** nahm eine Resolution an, welche besagt, daß die Abänderung der Verbrauchsgabe für Spiritus von 0,50 resp. 0,70 auf 0,55 resp. 0,75 M. eine Schädigung des schwer darniederliegenden Brennereigewerbes enthalte. Die übrigen Bestimmungen des Gesetzes erkannte der Congreß als förderlich für das Interesse des Gewerbes der Landwirtschaft an. Der Congreß ermächtigte schließlich den Vorstand, die Verschmelzung des Congresses der Landwirthe mit der Vereinigung der Steuer- und Wirtschaftsreformer anzubahnen.

— Das Befinden des Abg. **v. Stumm** ist besorgniß-erregend, so daß seine Tochter telegraphisch herbeigerufen wurde.

— **Freiherr v. Soden**, der frühere Gouverneur von Ostafrika, scheidet ganz und gar aus dem Reichsdienst aus.

— Der Präsident des Bauernbundes, **v. Plög**, erklärt, daß er noch niemals in Friedrichruh gewesen sei.

— Der Kaiser überreichte gestern **Aben Mascagni** nach der Beendigung der Vorstellung der Oper „Cavalleria rusticana“ unter den Ausdrücken der Anerkennung den Kronenorden dritter Klasse.

— Das Leichenbegängniß **Bleichröders** fand heute Nachmittag um 2 1/2 Uhr unter sehr lebhafter Theilnehmung statt. Im Trauerhause erschienen zur Leichenseier der Handelsminister v. Berlepsch, Graf Perponcher, Graf Lehndorff, Fürst Anton Radziwill, der Präsident der Reichsbank, Koch, Staatsminister Hofmann, die Geheimräthe Kahler, Riederlein, die Botschafter Malet und Schuwalow, mehrere Gefandte, das gesammte Personal der englischen Botschaft und zahlreiche Vertreter der Berliner, deutschen und ausländischen Finanzwelt.

Lübeck, 22. Februar. Ein **Nordoststurm** mit Schneetreiben drängt das Ostseewasser in die Trave, der Fluß steigt. Kanonenschüsse warnen die Bevölkerung vor Ueberschwemmung.

Telegramme der „Stolper Post“.

Kopenhagen, 23. Februar. (Wolffs Bureau.) Heute früh 6 Uhr brach Großfeuer in dem Häuser-

Complexe am Königsneumarkt aus, wo viele Werkstätten und Waarenlager sich befinden. Mittags wurde dasselbe mit vier Dampfsprizen und mit Unterstützung des Militärs und der Marine bewältigt. Der Schaden ist sehr groß, noch unübersehbar. Drei Feuerwehrlente sind leicht verwundet.

Die Seiden-Fabrik G. Henneberg (k. u. k. Hofl.) Zürich sendet direct an Private: schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe von 75 Pi. bis Mt. 1865 p. Meter — glatt, gestreift, farrirt, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.) porto- und zollfrei. Muster umgehend.

Börsenberichte.

Berlin, 22. Februar.

Weizen (mit Ausschluß von Raufweizen) per 1000 kg. loco still. Termine behauptet. Getreidige — 4 Kündigungspr. — loco 140—148 M. nach Qual. Lieferungsqualität 151 Mt., per diesen Monat —, per März-April —, per April-Mai 154—154,25 bez., per Mai-Juni 155,25 — 155,5 bez., per Juni-Juli 156,5 bez., per Juli-August —, per Sept. October 159,5 bez.

Roggen per 1000 kg. loco mäßiger Umsatz. Termine unbelebt. Get. — 1. Kündigungspr. — M. loco 125—135 Mt. nach Qual. Lieferungsqualität 132 Mt. inländischer guter 132—133 bz., per diesen Monat —, per Februar-März —, per März-April —, per April-Mai 136,25 — 136,5 bez., per Mai-Juni 137,5 bez., per Juni-Juli 138,5 bez. Gerste per 1000 kg. Ruhig. Große u. kleine 138—175, Futtergerste 115 135 Mark nach Qual.

Safer per 1000 kg. loco etwas matter. Termine höher. Get. — 1. Kündigungspr. — M. loco 140—148 nach Qual. Lieferungsqual. 143 Mt. Pommerscher mittel bis guter 142—145 bz., feiner 146—150 bz., preuss. mittel bis guter 142—145, feiner 146—150 rz., schlesischer mittel bis guter 143—146 bz., feiner 147—151 bez., per diesen Monat —, per Februar-März —, per April-Mai 143—143,25 bez., per Mai-Juni 143,5 bez., per Juni-Juli 143,75—144 bz.

Petroleum (Raffinirtes Standard weiße) per 100 kg mit Faß in Posten von 100 Ctr. Termine —. Getreidige — kg. Kündigungspreis — Mark. loco — M., per diesen Monat —.

Spiritus mit 50 Mark Verbrauchsabgabe per 100 l. à 100% — 10000 % nach Tralles. Get. — kg. Kündigungspreis — M. loco ohne Faß 54,1 bez.

Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe per 100 l. à 100% — 100000 % nach Tralles. Get. — 1. Kündigungspreis — M. loco ohne Faß 31,4 bez.

Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe per 100 l. 0 100% — 10000 % nach Tralles. — Get. — 1. Kündigungspr. — M. loco mit Faß — per diesen Monat —.

Spiritus mit 76 M. Verbrauchsabgabe. Höher. Get. 20000 l. Kündigungspr. 33,3 M. loco mit Faß —, per diesen Monat —, per Februar-März —, per März-April —, per April-Mai 33,7—33,6—34,1—34 bez., per Mai-Juni 34,1—34—34,4 bz., per Juni-Juli —, per Juli-August —, per August-September 35,5—35,8—35,7 bz.

Stettin, 22. Februar.

Witterung: Trübe. Temperatur + 1° N., Nachts — 2° N. Barometer 743 Mm. Wind: D.

Weizen luftlos, per 1000 Kilo loco 145—151 M., per April-Mai 154 M. Br. u. Gb., per Mai-Juni 155,50 M. Br., 155 M. Gb., per Juni-Juli 156,0 M. Br. u. Gb.

Roggen behauptet, per 1000 Kilo loco 125—128 Mark bez., per April-Mai 133—133,50 M. bez., per Mai-Juni 134,0 M. bez., per Juni-Juli 136 M. bz.

Gerste ohne Handel.

Safer per 1000 Kilo loco pomm 133—138 Mark.

Spiritus unverändert, per 100 Liter à 100 % loco ohne Faß 70er 32,80 M. bez., per Februar 70er 31,70 M. nom., per April-Mai 70er 32,60 M. nom., per August-September 70er 34,60 M. nom.

Berliner Fondsbörse vom 22. Februar.

Preuß. Centr.-Bod.	1	160,75 bz.	Pomm. Hypothekbr.	—	—
Bom. Hypoth.-Bant	6	113,75 bz. G.	1. (rz. 120)	5	—
Reichsbank	8,81	159,00 bz.	Pomm. Hypothekbr.	—	—
Disck.-Kommand.	11	192,00 bz.	2. u. 4. (rz. 110)	4	—
Deutsche Bank	10	168,00 bz. B.	3. 4. (rz. 110)	4	—
Dtsch. Reichsanleihe	4	107,90 bz.	do. 5. 6. (rz. neue)	4	101,50 bz. G.
do. do.	3 1/2	101,25 bz.	do. 5. 6. (rz. neue)	4	103,00 bz. G.
do. do.	3	87,70 bz.	Stettiner Nat.-Hypoth.-Krb.-Gesellsch.	5	—
Konfolidirte Anleihe	4	107,25 bz.	do. (rz. 110)	4 1/2	105,60 G.
Staats-Anleihe	3 1/2	101,25 bz.	do. (rz. 110)	4	102,00 bz. G.
Staats-Schuldsch.	3 1/2	100,20 G.	Ungar. Goldrente	4	97,60 bz. G.
Pomm. Pfandbriefe	3 1/2	99,10 G.	Oesterr. Goldrente	4	99,30 bz. G.
do. do.	4	—	Papierrente	4 1/2	83,0 G.
Ostpreussische	3 1/2	97,90 bz.	do. do.	4 1/2	85,30 G.
Pomm. Rentenbr.	3 1/2	98,70 bz.	Russ. 80er Konf. Antl	4	98,20 bz. G.
Pr. Pr.-A.	55,5	—			

Zinsfuß der Reichsbank.

Dukaten per Stück	—	Imperialis per 500 Gr. t.	—
Souvereigns per Stück	—	Englische Banknoten	20,42 bz.
20 Francs-Stück	16,25 bz.	Französische Banknoten	81,40 bz.
Dollars per Stück	4,185 G.	Oesterreich. Banknoten	168,60 bz.
Imperialis per Stück	—	Russische Noten 100 R.	215,60 bz.

Stolper Wetterbericht.

	Luft-Temperatur				Windrichtung:	
	Vormittags	Nachmittags	8 Uhr	12 Uhr	10 Uhr	4 Uhr
23. Februar.	8 Uhr 10	12 Uhr 2	4 Uhr	10 Uhr 4	10 Uhr	4 Uhr
	-6	-5	-7	-3	NO.	NO.

Barometerstand in mm.

	Vormittags				Nachmittags	
	8 Uhr	10 Uhr	12 Uhr	2 Uhr	4 Uhr	4 Uhr
23. Februar.	741	742	743	744	745	745

Am 21. Februar.

Sonnenaufgang: 7 Uhr 4 Min. Sonnenuntergang: 5 Uhr 24 Min.

Eisenbahnfahrplan.

Ankunft in Stolp	Abfahrt von Stolp!
von Berlin 12 Vorm. 3,59 Nachm. 12,43 Nachts.	nach Berlin 4,30 Morg. 10,47 Vorm. 3,21 Nachm.
„ Belgard 10,1 Vorm	„ Belgard 6,56 Nachm.
„ Danzig 9,2 Abds.	„ Schlawe 7,54 Vorm.
„ Danzig 10,37 Vorm. 2,57 Nachmitt. 10,4 Abds.	„ Danzig 6,13 Morg. 12,20 Mitt 4,9 Nachm.
„ Lauenburg 7,45 Vorm.	„ Lauenburg 9,12 Abds.
„ Neustettin 10,23 Vorm 1,20 Mitt. 7,33 Abds.	„ Neustettin 5,16 Morg. 3,8 Nachm. 3,44 Nachm.
„ Wittow 10,28 Vorm. 5,48 Nachm. Stolpmünde 9,2 Vorm. 2,59 Nachm. 7 17 Abds.	„ Wittow 5,16 Morg. 6 Abds. Stolpmünde 6 Morg. 1,26 Nachm. 4,15 Nachm.

Postenfahrplan.

Ankunft in Stolp	Abfahrt von Stolp
von Wittow 8,50 Abds.	nach Wittow 12,40 Nachts.
Schmolfin 9,40 Vorm.	„ Schmolfin 4,45 Nachm.
Wobesde 4,25 Nachm. (Fahrende Landbriefträgerpost.)	„ Wobesde 4,45 Morg. (Fahrende Landbriefträgerpost.)
„ Rath's Dammig 4,35 Nachm. (Fahrende Landbriefträge p.)	„ Rath's Dammig 1 Nachm. (Fahrende Landbriefträge post.)
„ Dueden ur 12,45 Nachm. (Fahrende Lar. Briefträgerpost.)	„ Duedenburg 6 Morg (Fahrende Landbriefträge post.)

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräulein Margarete Kochheim (Stettin) mit Herrn Kaufmann Arnold Feige (Rattwig).
 Gestorben: Herr Rentier Carl Bobbt (Obermühle Köslin). Frau Adelheid Holz geborne Meißel (Star-gard).

Kirchliche Anzeigen.

Katholische Kirche.
 Freitag, den 24. Februar, Nachmittags 4 Uhr: Kreuzwegandacht.

Zwangs-Versteigerung.

Sonnabend, den 25. Febr. 1893, Vormittags 10 Uhr werde ich in **Kleins Hotel** hier selbst
 1 braune Blüschgarnitur, 1 mußb. Wäschspind, 1 mußb. Kleiderspind, 1 mußb. Salon-tisch, 5 mußb. Stühle, Komode, 2 Garderobenständer, 2 Spiegel, 2 Lampen, 1 Teppich, 1 Delgemälde, Bilder, Figuren, Gardinen mit Stangen, 24 verschiedene Rippes, Blumenschaalen u. s. w.
 ferner freiwillig:
 1 Blüschgarnitur, 1 Vertikow, 6 Stühle mit Rohrlehne, 1 große Standuhr (Antik.), 1 Musikwerk, Lampen, Spiegel, Staubflaschen, 8 große und kleine Teppiche, sowie versch. andere Sachen
 öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Silgradt,
 Gerichtsvollzieher.

Zwangs-Versteigerung.

Am Sonnabend, den 25. d. Mts., Vormittags 10 Uhr werde ich in **Kleins Hotel** hier selbst
 1 Glasservante, 1 Kommode, 1 Spiegel, 1 fichtenes Wäsche-spind, 1 Sopha, 2 Stangen mit 4 Schawl Gardinen, 10 Bilder, sowie verschied. andere Sachen
 öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Boß,
 Gerichtsvollzieher.

Die Versteigerung

aufser Gebrauch gesetzter Gegenstände, wie Bettstellen von Eisen, Kessel von Kupfer, Schnäpfe und größere Speise-näpfe von Eisenblech, Fenster, Thüren und sonstige Geräte von Eisen, Kupfer, Blech, Holz, Zinn u. Messing findet am **Dienstag, den 7. März 1893, Vormittags 10 Uhr**, auf dem Schloßhofe in Stolp statt.

Königliche Garnison-Verwaltung.

Stolp, den 22. Februar 1893.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur öffent-lichen Kenntniß, daß der Fluchtlinien-plan für die nördliche Seite der Paradiesstraße zwischen Synagogen- und Goldstraße förmlich festgestellt ist und in der Registratur während der Dienststunden zu Jedermanns Einsicht offen liegt.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Diejenigen militärpflichtigen Mann-schaften hiesiger Stadt, welche bei dem diesjährigen Musterungsgeschäft ihre Zurückstellung vom Militärdienst wegen wirtschaftlicher Verhältnisse in Anspruch nehmen wollen, haben sich **am Freitag und Sonnabend, den 24. und 25. d. Mts. im Polizei-Bureau Zimmer Nr. 4** des Rathhauses während der Vormittagsstunden zu melden und die etwa zur Unterstützung ihrer Gesuche dienenden Beweismittel mit zur Stelle zu bringen. Spätere Meldungen können nicht mehr be-rücksichtigt werden. Da nach § 76 der Wehrordnung Reclamationen in den Schiffermusterungsterminen weder angebracht, noch ertörtet werden dürfen, so haben auch die schiffahrttreibenden Militärpflichtigen der hiesigen Stadt ihre Re-clamationen an den oben bezeichne-ten Tagen anzubringen.

Stolp, den 20. Febr. 1893.

Der Magistrat.
 Matthes.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der zur Verpflegung der Gefangenen erforderlichen Lebens-mittel an Fleisch, Talg, Salz, Graupen, Mehl, Erbsen, Hafergrüße, Boh-nen, Linsen, Reis, Gewürz, Pfeffer, Hirse, Buchweizengrüße, Weizengries, frischen Schweinespек Brücken, Kohl und Kartoffeln, soll auf die Zeit vom 1. April 1893 bis zum 31. März 1894 den Mindestfordernden übertragen und die in demselben Zeitraum in der Anstalt gewonnenen Speiseab-gänge an Spüllicht und Kartoffel-schaalen dem Meistbietenden überlassen werden.

Zur Abgabe der Gebote ist Termin **am 7. März 1893, Vormittags um 8 Uhr**, in dem Geschäftslokale des Gefäng-niß-Inspectors bestimmt, woselbst vorher die Bedingungen eingesehen werden können.
 Stolp, den 16. Februar 1893.
Der Erste Staatsanwalt.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Brotes zur Ver-pflegung der Gefangenen auf die Zeit vom 1. April 1893 bis zum 31. März 1894 dem Mindestfordernden übertragen werden.
 Termin zur Entgegennahme von Geboten steht **am 7. März 1893 Vormittags um 9 Uhr** in dem Geschäftslokale des Gefäng-niß-Inspectors hiersebst an, woselbst auch die Lieferungsbedingungen wäh-rend der Geschäftsstunden eingesehen werden können.
 Mit der Aufschrift:
 „Angebot auf Lieferung des Brotes zur Verpflegung der Gefangenen“, verschene Angebote können verschlossen bis zur Termins-tunde eingereicht werden. Die Er-öffnung und Verlesung derselben erfolgt in Gegenwart der Erschienenen im Termin.
 Stolp, den 16. Februar 1-93.
Der Erste Staatsanwalt.


Bekanntmachung.

Die Abfuhr der Fäkalstoffe und gleichzeitige Reinigung der Senkgru-ben in der hiesigen Gefangen-Anstalt soll auf die Zeit vom 1. April 1893 bis zum 31. März 1894 dem Mindest-fordernden übertragen werden.
 Termin hierzu ist **auf den 9. März 1893, Vormittags 8 Uhr**, in dem Geschäftszimmer des Gefäng-niß-Inspectors hiersebst anberaumt.
 Die Bedingungen können während der Geschäftsstunden ebendasselbst ein-gesehen werden.
 Stolp, den 16. Februar 1893.
Der Erste Staatsanwalt.

Bekanntmachung

Zur Verpachtung der Strohab-gänge aus dem hiesigen Bezirks-Gefängniß für die Zeit vom 1. April 1893 bis zum 31. März 1894, täg-liche Belegschaft etwa 100 Köpfe, Strohbedarf etwa 2500 Kilo, habe ich einen Termin auf **den 9. März 1893, Vormittags 9 Uhr**, im Bureau des hiesigen Bezirks-Gefängnisses bestimmt, wozu Pachtliebhaber eingeladen werden.
 Stolp, den 16. Februar 1893.
Der Erste Staatsanwalt.

Neuerdings erscheint



Die Modenwelt

ohne Preis-Erhöhung in jährlich 24 reich illustrierten Nummern von je 12, statt bisher 8 Seiten, nebst 12 großen far-bigen Moden-Panoramen mit gegen 100 Figuren und 14 Beilagen mit etwa 280 Schnittmustern.
 Vierteljährlich 1 M. 25 Pf. = 75 Kr.
 Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten (Post-Zeitungs-Katalog: Nr. 4252). Probe-Nummern in den Buch-handlungen gratis, wie auch bei den Expeditionen.
 Berlin W. 55. — Wien I, Operng. 3.
 Begründet 1865.

Jeder wird durch meine **Katarakthbröckchen** in kurzer Zeit radical befreit.
A. Jssleib.
 Zu Benteln a 35 Pfg in Stolp bei C. F. Gysao, Neuthorstr. 291 u. A. Lemmo & Co, Langestr. 70.

Der Stolper landwirthschaftl. Consumverein

liefert seinen Mitgliedern sämtliche Sämereien unter Garantie von **Gebrauchswert, Seidefreiheit und Herkunft.**
 Die rühmlichst bekannte Firma **J. & P. Wissinger-Berlin** hat die Lieferung zu Vorzugspreisen übernommen. Größere Bestellungen sind an den Herrn Geschäftsführer **Ludwig Holtz-Stolp** zu machen. Kleinere Mengen können später direct von den Lägern in **Stolp, Glowitz und Zessin** entnommen werden, wo Muster bereits jetzt ausliegen.
Der Vorstand.
von Boehn-Culow.

Die unter königlich italienischer Staatscontrolle stehenden Weine der **Deutsch-Italienischen Wein-Import-Gesellschaft** Daube, Donner, Kinen & Co. Central-Verwaltung: Frankfurt a. M. deren Consum in Deutschland sich schon jetzt auf **4 Millionen Flaschen** beläuft, bieten den Consumenten absolute Garantie für Reinheit und Ursprung. Nächsteheute, als vorzügliche, anerkannte Tischweine wie:

Marca Italia (roth und weiss) . . . Mk. 1.85	bei Abnahme von 12 Flaschen ohne Glas
Vino da Pasto No. 1 1.25	
Vino da Pasto „ 3 1.25	
Vino da Pasto „ 4 1.50	

als auch die feineren Tafel- und Dessertweine, sowie ausführliche Preis-listen, sind durch die untenstehenden Firmen zu beziehen.
Warnung: Die Weine obiger Gesellschaft sind für den deutschen fertige Tischweine und nicht mit Mischungen sogenannter italienischer Verchüttweine mit geringen deutschen Weiss- oder Rothweinen, welche häufig ebenfalls als italienische Weine angeboten werden, zu verwechseln. Um das Publikum vor Täuschung zu bewahren, beachte man beim Ankauf, dass die Flaschen-Etiquetten die Firma der Gesellschaft und obestehende Schutzmarke tragen müssen, da nach von anderer Seite Weine unter gleichen oder ähnlichen Namen wie die Marken der Gesellschaft in den Verkehr gelangen.

In Stolp: Gebrüder Ladisch, Hugo Zimmermann Nachf.: J. Grosse, A. Brandenburg, A. Nikrant, Mittelstraße 191.
In Schlawe: Carl Lehrke, Markt 6.

300000 Mark
 zu gewinnen für 10,50 Mk., (incl. Porto und Listen)

je 1 Cölner	1 Marienburger
1 Weseler	1 Ruhmeshallen

Loos
 Ziehung — Anfang 23. Februar. — Gesamtb. 27808 Gewinne mit:
Eine Millionen 692300 Mark
 empfiehlt und versendet:
E. Heintze, Bankgeschäft, Wittenberg, (Bez. Halle.)
 Telegr.-Adresse: Heintze.

Altera- und Kinder-Versorgung.
 Erhöhung des Einkommens, event. Steuer-Ermäßigung
 gewähren Leibrenten- und Kapital-Versicherungen der seit 1838 unter be-sonderer Staatsaufsicht auf Gegenseitigkeit bestehenden, bei 82 Millionen Mark Vermögen größte Sicherheit bietenden und mit öffentlicher Sparkasse verbundenen
Preussischen Renten-Versicherungs-Anstalt.
 Prospective durch die Direction, Berlin, Kaiserhoffstr. 2, und den Vertreter: Buchdruckereibes. Mag Feige i. Stolp, Wollweber-straße Nr. 254.

Magenleidende
 vertragen als Frühstück am besten



Kathreiner's Kneipp-Malzkafee
 bester Kaffeezusatz.
 PATENTIRT

Dr. Spranger'sche Magentropfen.
 ausgezeichnetes Hausmittel bei Ma-gentrampf, Leibschmerz, Kolik, Aufgetriebensein, Magensäure, Verstopfung, überhaupt bei allerlei Magenbeschwerden u. Verdauungsstörungen. Bei Hä-morrhoidal-leiden vorzügl. Bewir-ken schnell u. schmerzlos offenen Leib, regen Appetit an. Zu haben in Apotheken a kleine Flasche 60 Pfg. Große Fl. a 2,50 Mk.

Zahlungs-Befehle
 empfanglich
F. W. Feige's Buchdruckerei.

Jeden Freitag und Sonnabend auf **Steingräbers-Platz Hospitalstraße** circa **150 beste englische Fatterschweine** preiswerth zum Verkauf.
H. Raabe & Söhne.

Natur-Weine
Oswald Nier
 Hauptgeschäft (Nº 108) **BERLIN**
ungegypste

Zu haben in Stolp i. Pom. bei Herrn **A. Nikrant, Mittelstr. 191.**

Flechtenfranke,
 trockene, nässende Schuppenflechten und das mit diesem Uebel verbundene son-erträglich lästige „**Hautjucken**“ heilt unter Garantie selbst denen die nit-gends Heilung fanden, „**Dr. Hebra's Flechtentod**.“ Bezug: **St. Marien-Drogerie Danzig, Breitg. Nr. 10.**

Stadt-Theater in Stolp.

Freitag, den 24. Febr. 1893.
Neu! Neu!
Heimath.
 Schauspiel in 4 Akten von **H. Sudermann.**

Asthma heile ich gründl. Auch bei lang. Krankheit u. in hoh. Alter dauer-ernde Erfolge. Leidensgesch. und Angaben ob Fäße kalt an P. Wei haas, Dresden. — Rade-beul.

Conservirten
Matjeshering
 in vorzüglicher Qualität empfiehlt
Ernst Puttkammer.

CHOCOLAT Suchard
 VEREINIGT VORZÜGLICHSTE QUALITÄT MIT MÄSSIGEM PREISE.
Goldene Medaille Welt-Ausstellung Paris 1889.

Wirthin,
 welche die Küche und Hauswirth-schaft versteht, zum 1. April d. Js. gesucht. Zeugnißabschriften sind ein-zureichen.
 von **Rexin, Wodtke** bei Breslau Nr. Lauenburg i. P. Von sogleich oder 1. April d. Js. sind

Rollkutschers- und Roll-Wagen-Begleiterstellen
 neu zu besetzen. Nur wirklich fleißige, zuverlässige und nüchterne kräftige Leute, des Lesens und Schreibens kundig, finden Berücksichtigung. Geeignete Persönlichkeiten wollen sich in meinem Comtoir melden.
Emil Freundlich, Expeditur d. Königl. Eisenbh. Dom. Beest A bei Zitzewitz sucht zum 1. April einen **jungen Mann**, der die Landwirthschaft erlernen will.

Dom Reinfeld bei Barnow sucht zum 1. April d. Js. einen jungen zuverlässigen **Inspector.**
Dom. Gohren per Stoienthin sucht zum 1. April einen **Inspector.**

Ein Keller
 zu vermieten bei **Franz Gurski.**
Stolper Marktpreise

	vom 18. Februar. 1893.		Höch-ster Preis.		Nied-ri-ger Preis.	
	A	B	A	B	A	B
pr. 100 Kgr.						
Weizen, gut	15	14	80	14	80	
„ mittel	14	80	14	60	14	20
„ gering	14	60	14	20		
Roggen, gut	12	40	12	20		
„ mittel	12	20	11	80		
„ gering	11	80	11	60		
Gerste, gut	12	60	12	40		
„ mittel	12	40	12	—		
„ gering	12	—	11	60		
Hafer, gut	13	40	13	20		
„ mittel	13	20	13	—		
„ gering	13	—	12	60		
Erbsen, gelbe zum Kochen	17	—	16	—		
Speisebohnen, weiße	40	—	30	—		
Linsen	60	—	50	—		
Kartoffeln	2	80	2	06		
Nichtstroh	5	—	4	50		
Krummstroh	4	—	3	30		
Heu	5	—	4	—		
pr. 1 Kgr.						
Rindfleisch, v. d. Keule	1	20	1	10		
„ Bauchfleisch	1	10	1	—		
Schweinefleisch	1	20	1	10		
Ralbfleisch	1	20	1	80		
Hammelfleisch	1	—	90	—		
Speck, geräuch.	2	—	1	80		
Ebutter	1	80	1	60		
Eier	60	Stück	4	40	4	20

Wasserstand der Stolpe
 an der Präsidentenbrücke:
 Am 23. Februar 1,23 Meter.